

Lutz Schrader

Handlungsmöglichkeiten des ZFD mit Blick auf die Prävention und Überwindung des trans- nationalen Terrorismus

Materialien zum Zivilen Friedensdienst

Inhalt

1. Vorbemerkungen	1
2. Der Platz der Zivilgesellschaft in der Antiterror-Strategie	1
2.1. Bundesregierung.....	1
2.2. Europäische Union	1
2.3. UNO	2
3. Ursachenanalyse	2
4. Ansätze für eine Konzeptualisierung	3
5. Handlungsmöglichkeiten des ZFD	4
5.1. Kritik und Überwindung der Politik- und Konfliktformation „War on Terror“	4
5.2. Bearbeitung der Ursachen des Terrorismus und der Folgen der Antiterrorpolitik in Deutschland und Westeuropa.....	5
5.3. Bearbeitung der Ursachen des Terrorismus und der Folgen der westlichen Antiterrorpolitik in den Konfliktgebieten, in denen ZFD-Organisationen präsent sind.....	5

Handlungsmöglichkeiten des ZFD mit Blick auf die Prävention und Überwindung des transnationalen Terrorismus

"I think there is a huge security gap in the world today. Millions of people live in daily fear of violence. Yet our security conceptions, drawn from the dominant experience of World War II does not reduce that insecurity. Indeed, it makes it worse." (Mary Kaldor)

1. Vorbemerkungen

Die Frage muss gestellt werden, aber die Antwort kann auch lauten, dass der ZFD nichts bzw. nicht mehr als bisher tun kann. Aber: ZFD-Organisationen müssen gute Gründe geltend machen können, wenn sie sich als nicht zuständig erklären sollten. Ich kann und will nicht wirklich etwas Neues zum Phänomen Terrorismus und seinen Ursachen sagen¹. Doch die von mir vorgenommene Gewichtung der bekannten Fakten macht vielleicht einen Unterschied. Es geht um den Versuch, eine zivilgesellschaftliche Perspektive auf den Problemkomplex zu entwickeln.

Normalisierung erst in 50 Jahren? (Czempel am 20. Mai 07 in der FR) Die bisherige „Strategie“ des Westens hat den Terrorismus effektiv gestärkt und ihn selbst geschwächt. Die Rechnung der Drahtzieher des internationalen Terrorismus ist also offensichtlich aufgegangen. Wahrscheinlich werden diese am meisten von ihrem „Erfolg“ überrascht sein.

Derzeitiger Status: Die Situation wird kontrolliert wie bei HIV. AIDS bricht kaum noch aus, es finden also kaum noch terroristische Attentate in den USA und Westeuropa statt, aber die Krankheitsursachen sind noch längst nicht überwunden. Im Gegenteil: Die bisherigen „Strategien“ sind sämtlich fehlgeschlagen. Und vor allem: Die Nebenwirkungen der Behandlung sind erheblich!

Die zentrale Prämisse und Fragestellung der Herangehensweise des ZFD muss also sein:

Wie können die Ursachen des transnationalen (islamistischen) Terrorismus angegangen werden, ohne diesen und seine Folgen noch weiter zu verstärken?

2. Der Platz der Zivilgesellschaft in der Antiterror-Strategie

2.1. Bundesregierung

Die Internet-Recherche erbrachte kein Ergebnis auf den Platz, den die Bundesregierung in ihrer Antiterrorpolitik zivilgesellschaftlichen Organisationen einräumt. Im Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ vom 12. Mai 2004 werden „Krisenprävention und Konfliktbearbeitung“ als „integrale Bestandteile der Bekämpfung des

internationalen Terrorismus“ und der Terrorismusprävention ausgewiesen. Weitere Spezifizierungen werden nicht vorgenommen (Aktionsplan der Bundesregierung, S. 6).

2.2. Europäische Union

Die Zivilgesellschaft wird lediglich als Instrument und Medium für die staatliche und EUPolitik gesehen.

Fight against terrorism: prevention, preparedness and response

Communication from the Commission to the Council and the European Parliament of 20 October 2004 Prevention, preparedness and response to terrorist attacks [COM(2004) 698 final]

“Following the attacks in Madrid in March 2004, the European Union (EU) is proposing to intensify and enhance its action to combat terrorism. To this end, the European Commission has decided **to increase the involvement of civil society in measures designed to improve its protection**. It is also proposing to take preventive action in order to avoid terrorist attacks as well as to ensure that it is fully prepared to respond effectively.”

“Protecting and mobilising civil society

The Commission is proposing to involve civil society in the fight against terrorism. This will mean national parliaments, economic agents, civil society organisations and all European citizens participating in the development of effective tools to combat terrorism. The Commission is also convinced there is a need for action in the following areas:

- Defending fundamental rights against violent radicalisation. The Commission is aiming to protect fundamental rights and avoid violent social radicalisation. To this end, it plans to work with the Council drawing on existing EU policies and instruments.
- Involving the private and public sectors. The Commission intends to encourage the private and public sectors to enter into dialogue, to exchange information and to coordinate methodology in face of the need to step up EU security.
- Supporting the victims of terrorism. The Commission plans to develop projects to assist the victims of terrorism. It

¹ Terrorismus bedeutet einfach, für politische Zwecke planmäßig und gewaltsam gegen Zivilisten vorzugehen.“ Richardson (2007).

would also like to raise public awareness of terrorist threat, notably through commemorative action. And so, 11 March 2005 will be the first European Day of the Victims of Terrorism, and the Commission and the Council will mark the occasion by producing a memorial report dedicated to the victims.”

2.3. UNO

Ein konstruktiver, bisher erbrachte Leistungen anerkennender Zugang:

Uniting Against Terrorism: Recommendations for a global counter-terrorism strategy Report of the Secretary-General, April 2006

“... civil society and religious leaders have a key role to play. Civil society has conducted impressive campaigns against landmines, HIV/AIDS, environmental degradation, the recruitment of child soldiers and impunity for war crimes. I would like to see an equally powerful global campaign against terrorism.”

3. Ursachenanalyse

Weichen stellender Ausgangspunkt: Analyse und Verständnis des Phänomens Terrorismus. Denn die Ergebnisse der Ursachenanalyse geben alles Weitere vor.

Ich werde versuchen, über die besonders im staatlichen Raum verbreitete Ursachenbestimmung (Armut, mangelnde Bildung, fragile Staatlichkeit, Ansehensverlust der USA, Ablehnung liberaler Werte, psychologische Faktoren) hinauszugehen. Denn ein solches Herangehen, schiebt ausschließlich der anderen Seite den „schwarzen Peter“ zu. Es suggeriert auf der Seite der Anhänger des Islamismus Devianz macht sie zu Objekten der westlichen Therapie.²

Die von mir geteilte alternative Herangehensweise sieht die Ursache in zwei fundamentale Krisen, die die internationale Politik derzeit bestimmen:

- (1) Die Modernisierung der islamischen Welt ist in einem offenen Machtkampf zwischen verschiedenen Lagern stecken geblieben. Die Verbreitung von fundamentalistischen Lesarten des Islam sind nur ein Ausdruck, ein Aspekt dieser Krise.
- (2) Expansion des liberal-demokratischen Systems stößt an eine vorerst unüberwindlich erscheinende Grenze. Der islamistische Terrorismus ist Ausdruck der Gegenwehr islamischer Eliten gegen die liberale Herausforderung.

Beide Entwicklungen hängen eng miteinander zusammen, ja sie bedingen und verstärken einander.

(1) Krise der Modernisierung der islamisch-arabischen Welt

Diese Krise ist aus meiner Sicht primär für die Verursachung des islamistischen Terrorismus:

In dem Machtkampf innerhalb der islamischen Staaten und der islamischen Welt versucht eine neue Generation von politischen, religiösen und intellektuellen Eliten, die vielfach herrschenden prowestlichen Fraktionen von der Macht zu verdrängen. Dies erklärt auch, warum ein großer Teil der Terroristen aus Mittelstandsfamilien und sogar der Oberschicht stammen.

- Der islamistische Terror richtet sich hauptsächlich gegen die prowestlichen Eliten und Entwicklungen in den islamischen Ländern. Der Westen gerät „nur“ als deren Unterstützer und Vorbild ins Visier.
- Der Aufbruch dieser alternativen Eliten und die von diesen getragene soziale Bewegung des Islamismus sind in eine Krise geraten. Deshalb greifen ihre Anhänger zu Gewalt.
- Die Gewaltorientierung und -bereitschaft wurde zusätzlich durch die spezifische politische Sozialisation dieser Eliten und ihres Unterstützermilieus in einem Klima und einer Kultur der Gewalt begünstigt (z.B. politische Kultur in den islamischen Staaten, Mudschaheddin in Afghanistan)

Durch die Gewaltgeschichte entsteht ein ideologisch nutzbarer Resonanzboden für die eigene Propaganda. Zugleich gibt es innerhalb der meist autoritären islamischen Staaten keinen ausreichenden Spielraum für die friedliche Betreibung eines politischen Wandels. Dazu trägt nicht zuletzt der Westen durch die Unterstützung prowestlicher Eliten bei, wenn er die Machtübernahme durch islamistische Parteien verhindert (z.B. Algerien, Palästina). Die Folge ist, dass islamistische Gruppen als politische Opposition aus der allgemeinen Öffentlichkeit herausfallen und aus den Mauern des Gemeinwesens verdrängt werden; sie besitzen dort kein Stadtrecht mehr. Ihre Vertreter werden zu gesetzlosen Rebellen erklärt (s. Mary Kal-dor). Das Ergebnis ist sog. asymmetrische Gewalt: Die Oppositionellen greifen zum Mittel des Terrors, um sich Gehör zu verschaffen.

(2) Die Krise der westlichen Expansion

Die Krise der liberalen Expansion ist die Kehrseite des „demokratischen Friedens“. Hier hat auch das Gerede vom 3. oder gar 4. Weltkrieg seinen ideologischen Ursprung. Der Krieg gegen den Terrorismus wird als Remake des „Kalten Krieges“ (Islamismus = Kommunismus = Totalitarismus) geschichtspolitisch gerahmt und inszeniert.

Die „friedliche“, wirtschaftlich, kulturell und politisch vorge-tragene und instrumentierte Ausdehnung des westlichen liberal-demokratischen und kapitalistischen Einflussbereichs trifft insbesondere in der islamischen Welt auf schier unüberwindliche Hindernisse:

- Einheimische Eliten finden in der Kultur und Religion offenbar genügend Rückhalt, um sich gegen die Modernisierung nach westlichem Muster sperren zu können.
- Die Geschichte der westlichen Expansionsversuche gegenüber der arabischen und islamischen Welt wurde und wird durch die einheimischen Eliten wach

² Bei aller Diversität der Ziele besteht Terrorismus aus einem „tödlichen Cocktail mit drei Zutaten“: „Ein entfremdetes Individuum, eine gutheiße Gemeinschaft und eine legitimierende Ideologie“ (Richardson, Louise, 2007: Was Terroristen wollen, Campus, Frankfurt/M.).

gehalten (z.B. Kolonialisierung und Protektorate, Gründung und Unterstützung des israelischen Staates als Vorposten in der arabischen Welt; Putsch gegen Mossadegh 1953 und die Inthronisierung des Schah-Regimes im Iran).

Dazu kommt, dass die westliche Anti-Terrorstrategie als maschierte Expansionsstrategie diese Gegenwehr der arabisch-islamischen Gesellschaften eher verstärkt. Die USA und die anderen westlichen Staaten sind ihrerseits offenbar außerstande, sich mit dieser Widerständigkeit konstruktiv auseinanderzusetzen oder sie zumindest taktisch geschickt zu unterlaufen:

Indem die USA und – in abgeschwächter Form – der gesamte Westen, den „Krieg gegen den Terror“ als Neuauflage des Kalten Krieges wahrnehmen und inszenieren, werden sozusagen Äpfel („alte Kriege“) mit Birnen („neue Kriege“) nicht nur verglichen, sondern gleichgesetzt!

- Im Kalten Krieg hinderten die Kernwaffen den Westen daran, eine ernst zu nehmende Strategie zur Auseinandersetzung mit dem realen Sozialismus zu definieren. Dies ging allerdings nur gut, weil sich beide Blöcke über weite Strecken – aus Angst vor der gegenseitigen Vernichtung – auf Spielregeln der friedlichen Koexistenz geeinigt hatten.
- Gegenüber dem islamistischen Terrorismus verfügt der Westen weder über ausreichend wirksame Abschreckungsmittel, noch gelten Regeln der friedlichen Koexistenz. Die Terrorgruppen halten sich noch nicht einmal – übrigens auch nicht die Amerikaner – an die Regeln der Kriegführung (*ius in bello*). Entspannung im Sinne einer Verregelung des Kampfes scheint nicht in Sicht. Terroristische Attentäter halten sich auch nicht an die Verpflichtungen zum Schutz von Zivilpersonen und der Menschenrechte. Auch auf der Seite des Westens werden grundlegende Werte und Rechte in Frage gestellt, verletzt und abgebaut.

Anstatt die Legitimität des Westens in der Auseinandersetzung mit der Herausforderung des islamischen Terrorismus zu stärken, ist diese unter der Bush-Administration auf einen historischen Tiefpunkt gesunken.

Fazit:

- ▶ Angemessene politische Kanäle und Foren für die Auseinandersetzung mit den Hinterleuten, Aktivisten und Anhängern des islamistischen Terrorismus werden nicht zur Verfügung gestellt und verweigert.
- ▶ Der Terrorismus ist zugleich ein Indiz dafür, dass es aussichtslos und in höchstem Maße kontraproduktiv ist, den Widerstand gegen die Expansion des westlichen Modells mit Gewalt niederringen zu wollen.

4. Ansätze für eine Konzeptualisierung

Auf den Typus des Terroristen – in Anlehnung an das Konzept des Partisanen von Carl Schmitt – zu fokussieren, führt in die Irre. Damit wird der Blick darauf verstellt, dass sich inzwischen einen gesamte politische (Diskurs-)Formation um das Terroris-

musthema aufgebaut hat. In dieser Hinsicht hat der Terrorismus tatsächlich den Platz der Formation des Kalten Krieges eingenommen:

„Terrorism has replaced Communism as the rationale for the militarization of the country [America], for military adventures abroad, and for the suppression of civil liberties at home. It serves the same purpose, serving to create hysteria“ (Howard Zinn – Terrorism and War).

Komponenten dieser Diskursformation sind:

- Willkommenes neues Freund-Feind-Schema nach der Implosion des „realen Sozialismus“: USA vs. al Quaida und Liberalismus vs. Islamismus,
- Islamismus vs. Christentum als Identität stiftende Folie,
- Überformung aller Politikbereiche auf der internationalen und nationalen Ebene (z.B. Übertragung des Strukturmusters „die Guten gegen die Terroristen“ auf innerstaatliche Konflikte),
- Disziplinierung eigenen Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft durch Bedrohungshysterie und Verschärfung der Sicherheitsgesetzgebung der,
- die Veränderung des Politischen zeigt sich in neuen Sicherheitsgesetzen, Folterdebatte, Einschränkung der Freiheitsrechte zugunsten der Sicherheit, - die gezielte Förderung wirtschaftliche Interessen durch ein neues, öffentlich gefördertes Wettrüsten im Bereich sicherheitsrelevanter Technologien als Innovationsmotor und prosperierender Markt.

Aus diesem Verständnis von Terrorismus ergeben sich mindestens drei Ansatzpunkt für die zivilgesellschaftliche Bearbeitung durch Organisationen des ZFD:

- (1) Kritik und Überwindung der Politik- und Konfliktformation „War on Terror“,
- (2) Bearbeitung der Ursachen des Terrorismus und der Folgen der Antiterrorpolitik in Deutschland und Westeuropa,
- (3) Bearbeitung der Ursachen des Terrorismus und der Folgen der Antiterrorpolitik in den Konfliktgebieten, in denen ZFD-Organisationen präsent sind.

Das könnte ein Ansatz für eine ganzheitliche Strategie zivilgesellschaftlicher Organisationen sein. Dabei sind natürlich alle drei Bereiche nicht eindeutig voneinander zu trennen; sie überlappen und beeinflussen sich vielmehr.

5. Handlungsmöglichkeiten des ZFD

5.1. Kritik und Überwindung der Politik- und Konfliktformation „War on Terror“

Problemfokussierung:

„Terrorism is the price of empire. If you do not wish to pay the price, you must give up the empire“ (Patrick J. Buchanan – Where the Right Went Wrong).

Es geht darum, die Darstellung der Politik- und Konfliktformation „War on Terror“ – „das Große Event Terrorismus“ (Aderhold 2007) – als vorgebliche Analogie zum Kalten Krieg in den ver-

Rs in s([(125(vr)-4(ir f und ug alRs in k)817(rut(eg)6)15(. l)-10(nng und ut)-6374r dene)])TJ()
 schiedenen Dimensionen kritisch zu durchleuchten und zu
 entzaubern. t24n/p3rsin/ slamis-6374Dialogs

Handlungsmöglichkeiten des ZFD: zialpolitik g unBeruesTd undbe uionen

- Einmischung in die öffentliche Debatte zu Ursachen, Aufdeckung der versteckten Agenda des Antiterrorkampfes und der kontraproduktiven Folgen;
- Mitarbeit in bestehenden zivilgesellschaftlichen Netzwerken in Deutschland und auf europäischer Ebene
 - Beteiligung an vernetzten Aktivitäten und Aktionen alter und neuer sozialer Bewegungen,
- Information über neue Formen des technologischen Wettrüstens in den verschiedenen Bereichen der inneren und äußeren Sicherheit
 - Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Aufhellung wirtschaftlicher Hintergründe der Antiterrorpolitik,
- Einbeziehung einer kritischen Auseinandersetzung mit der Antiterrorpolitik des Westens in der eigenen Öffentlichkeits-, Bildungs- und Jugendarbeit
 - Offenlegung des Zusammenhangs zwischen verfehlter Ursachenanalyse, Antiterrorpolitik, nichtintendierten Folgen und Aufrechterhaltung der terroristischen Bedrohung,
- Monitoring der Darstellung des Terrorismus-Themas durch Medien und Meinungsführer
 - Öffentlichmachung von Formen der Stigmatisierung, Feindbildproduktion und Fehlinformationen zu Akteuren, Ursachen und Formen des Terrorismus,
- Nutzung und Verbreitung der kritischen wissenschaftlichen Expertise zur Terrorismusproblematik
 - Annäherung an eine zivilgesellschaftliche Bewertung und Bearbeitung der terroristischen Herausforderung.

Ziele:

- Einflussnahme auf die Formulierung der Antiterrorpolitik der Bundesregierung und der EU über die öffentliche Meinungsbildung,
- Kritik und Veränderung der kontraproduktiven Effekte der Antiterrorpolitik der Bundesregierung und EU für den innergesellschaftlichen Frieden,
- Kritik und Veränderung kontraproduktiver Effekte der Antiterrorpolitik des Westens in Bezug auf die innerstaatlichen Konflikte, in denen ZFD-Organisationen präsent sind,
- Engagement gegen die Erosion von Rechtsstaatlichkeit, Menschen- und Bürgerrechten.5.2.ens 6d BbbeitunUrsatllitik 9ur 841(T Boror)-4ierung unen1 T36-0.889 -1.333ichenoe zngn unAchnT Borppw

³ „Marginalization, alienation and the resulting sense of victimization can propel extremism, which can in turn facilitate exploitation by terrorists“ (Kofi Annan).

⁴ Überzeugung derjenigen, die „wirklich Grund zur Klage“ haben, dass es Alternativen, gewaltfreie Strategien, gibt, und dass sich diese in den meisten Fällen als erfolgreich erwiesen haben. Verbreitung derartiger „Erfolgsgeschichten“ (Kofi Annan).

ein hohes Frustrationspotenzial, das von lokalen Gewaltunternehmern, religiösen und politischen Führern sowie terroristischen Gruppen nutzbar ist, um ihre Ziele zu rechtfertigen und neue Anhänger und Aktivisten zu rekrutieren.

- Terroristische Aktivitäten in innerstaatlichen Gewaltkonflikten nehmen erfahrungsgemäß dann verstärkt zu, wenn eine Besetzung durch einen anderen Staat vorliegt bzw. die Friedensbemühungen der internationalen Gemeinschaft als Besetzung wahrgenommen werden.
- Unvollendete bzw. blockierte Friedensprozesse bieten für terroristische Gruppen günstige Bedingungen für die Weiterverfolgung ihrer Ziele und Aktivitäten in der Post-Konfliktsituation. Das Risiko erhöht sich, wenn sich die sozio-ökonomische Lage nicht verbessert und die Regierung eine repressive Politik der Ausgrenzung und Diskriminierung gegen eine oder mehrere Konfliktpartei verfolgt.

Handlungsmöglichkeiten:

- Beitrag zur Bearbeitung lang anhaltender, blockierter Konflikte in der islamischen Welt, Schlüsselkonflikt: Israel-Palästina und Libanon,
- Entwicklung und Verbesserung von Bearbeitungsstrategien mit Blick auf Einbeziehung radikaler Gruppen und von Störenfrieden,
- Weiterentwicklung der konzeptionellen und wissenschaftlichen Expertise zur nachhaltigen Gestaltung von Friedensprozessen in Post-Konfliktgesellschaften.

Ziele:

- Stärkere Sensibilisierung staatlicher und internationaler Akteure für die Anforderungen an eine ganzheitliche und nachhaltige Bearbeitung von „protracted conflicts“,
- Verdeutlichung der kontraproduktiven Effekte einer repressiven „Bearbeitung“ innerstaatlicher Konflikte,
- Propagierung von Best Practice-Beispielen zivilgesellschaftlicher Konfliktbearbeitung im Umgang mit radikalen Akteuren und Störenfrieden,
- Verdeutlichung der Handlungsmöglichkeiten des ZFD

Herausgeber:

Forum Ziviler Friedensdienst e.V., Bonn

Autor: Dr. Lutz Schrader, Institut Frieden und Demokratie

Redaktion: Martin Peth

© April 2006